

e-rara.ch**Friedens-Feyer, im May 1797****Egli, Johann Heinrich****Zuerich, 1797****Zentralbibliothek Zürich**

Signatur: 24.1285,24

Persistenter Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-14401>

e-rara.ch

Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions

This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Friedens - Feyer,

im May 1797.

von

L. Graf.

In Musik gesetzt,

zum Singen bñm Clavier,

von

Johann Heinrich Egli.



Zürich,

bey David Bürkli, 1797.

Friedens - Feyer.

Flicht, ihr des Jammers Schau-er-Näch-te! Ein Freu-den-ster-n heut sei-nen Gruß; Mit

Frie-den-spal-men in der Rechte er-scheint der Menschheit Ge-ni-us. Er ruft der *mf*

Krie-ge-s-wuth: nicht wei-ter! Die Sanft-muth wan-delt vor ihm her, und tau-send *Cres.*

wir-gens-mü-de Streiter um-ar-men sich nun mensch-li-cher, um-ar-men sich nun

mensch-li-cher.

Heil euch! auf die er niederschwebte
der goldne Tag. Die Schaafe sank
für die das Herz der Edlern bebt.
Im Siegetempel tönet Dank:
Der Freudentank von Nationen,
die Fürstenraache nicht bezwang:
Vereinig't singen Millionen
der Freiheit grossen Lobgesang.

Sie selbst eilt nun, ihr Werk zu enden,
das Liebe und Natur gebot:
Der Säugling auf den Mutterhänden
weint nicht vergebens mehr um Brod.
Der Arme, welchen Furcht und Schmerzen
geschencht vom Weinberg und vom Pflug,
weint Freudenthränen an dem Herzen,
das mit ihm seine Leiden trug.

Hin, hin sind sie die tausend Klagen,
so lang — ach! nur der Lüste Raub:
Der Leichenschwere Siegeswagen
wält Saaten nicht mehr in den Staub.
Aus wilden Kämpfen wurden Brüder,
ihr Losungswort ist: Heymath, Ruh!
und leiser schwebt der Frühling nieder
und sieht entzückt der Szene zu.

Er kommt, mit Blüten zu verdecken,
wie viel des Bluts die Erde trank,
und Hofnungskeime da zu wecken,
wo vieler Menschen Hofnung sank.
Er kommt, die Wunden sanft zu heilen,
die furchtbar das Verderben schlug,
er kommt, im Säuseln zu ertheilen,
was weg im Sturm die Zwietracht trug.

Nur euch, euch lehrt kein Frühling wieder,
euch, die der Bliß des Krieges traf;
Des Jubelslaut tönt euch nicht wieder,
kein Ruf wekt aus dem Todeschlaf.
Doch fromme Dankesthränen stießen
euch von den Glücklichen geweiht,
und über eure Gräber sprießen
die Saaten einer bessern Zeit.

Ertöne lauter Freudenthale!
Du, Freund des Lichtes, freue dich!
Du, der sich an das Ganze reichte,
empfang vom Ganzen nun dein Ich.
Kann dich dein Pfad noch furchtbar dünken,
und schrecken seine Dämmerung?
Der Menschheit Steigen durch ihr Sinken
verbürget eine Vorsehung.

Nicht Franken, Welsche, nicht Germanen,
der Menschheit Sache hat gesiegt:
Das Vorurtheil verlor die Fahnen,
die Unterdrückung ward bekriegt!
Die Freiheit naht nun ihrem Throne;
und Adel strahlt aus ihrem Blick.
Die edlen Steine ihrer Krone
sind Menschlichkeit und Bürgerglück.

O Menschheit! Menschheit! diesem Lenze
des Friedens bringe Opfer dar!
Du Nachwelt, winde Dankestkränze:
Es reißt der Menschheit grosses Jahr.
Komm, Duldung, wandle in der Mitte
der Güte und Gerechtigkeit!
Komm wieder, holde Unschuldssitte,
und werde Genius der Zeit!